



Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durchgehenden 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anschluss Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfspaltige Corpus-Beile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreispaltige Beile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 226.

Freitag, den 27. September 1889.

90. Jahrgang.

An unsere Leser!

Indem wir unsere verehrlichen Abonnenten und diejenigen, welche die Absicht hegen, solche werden zu wollen zur baldigen rechtzeitigen Abgabe ihrer Bestellung ergebenlich einladen, verbinden wir damit die Mitteilung, daß unser Unternehmen — erst seit einem Quartal in unseren Händen — bereits einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Das Resultat unserer Bemühungen ist um so mehr als ein betriebländendes zu bezeichnen, als bekanntlich die Monatszugegangener Anerkennungschriften aus allen Kreisen unserer Leser haben uns bewiesen, daß wir in der Art und Weise der Zeitung unserer Zeitrichtung auf dem richtigen Wege sind. Wenn auch einzelne der früheren Leser des **Halle'schen Tageblattes** gegenwärtig, wo dasselbe eine bestimmte politische Richtung in anerkannt gemäßigter, aber immerhin entschiedener Weise vertritt, nicht ganz unsere politische Meinung theilen, so behauern wir zwar den Abgang dieser vielmehr in den nun beginnenden Wahlkampf für die **nationalliberale Partei mit allen Kräften eintreten?**

Die bei Übernahme des Blattes unterertheilt hinsichtlich des Inhalts wie der Art und Weise der Redaction angenommenen bewährten Aenderungen werden wir auch fernerhin beibehalten und nach Kräften vervollkommen. Täglich werden **Beitragartikel** unsere Leser über politische Tagesfragen in erschöpfender Weise orientiren, während die verschiedensten neuesten **politischen Nachrichten und Tagesereignisse** in kurzer und doch verständlicher Form für jeden Zeitungsläser in genügender Ausdehnung gegeben werden. Unsere zahlreichen angeknüpften Verbindungen in der Provinz Sachsen, Thüringen und hauptsächlich im ganzen Saalthal setzen uns in den Stand, täglich die besten **Original-Nachrichten aus der Provinz und aus den Nachbarstaaten** aus den Foren bewährter Correspondenten (namentlich aus Lehrer- und Geisteskreisen) zu bieten und somit stets ein reiches und alle Verhältnisse berührendes Material schnellstens zur Kenntniss unserer Abonnenten zu bringen. Eine besondere Beachtung werden wir auch ferner dem **localen Theile** widmen und erklären wir hiermit wiederholt, daß die bezügliche Notizen und Correspondenzen aus dem Kreise unserer Freunde uns stets höchst willkommen sind und wenn irgend thunlich Aufnahme finden. Wir bitten alle Freunde unseres Blattes, uns auf diesem Gebiete kräftig unterstützen zu wollen.

Namentlich bitten wir die verehrlichen Vorstände von politischen wie gesellschaftlichen Vereinen, uns über ihre Versammlungen und Festlichkeiten stets vorher zur rechten Zeit, sofern eine öffentliche Beschreibung gewünscht wird, benachrichtigen zu wollen. Wir werden dann stets ein Mitglied unserer Redaction zur Berichterstattung entsenden. Aber die Vorgänge in unserem communalen Leben werden wir auch in Zukunft uns ein sachgemäßes und unparteiisches Urtheil vorbehalten und auch die Verhandlungen und Beschlüsse unserer Stadtverordnetenversammlung von diesem Standpunkt aus betrachten und beurtheilen. Auch dem **Gemeindewohl** haben wir in der neuen Aera eine erhöhte Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet und durch Heranziehung verschiedener, fehrerwandter, kaufmännischer Sachverständiger auch in dieser Hinsicht unserem Blatte einen reichhaltigen, für jeden Kauf- und Geschäftsmann interessanten und werthvollen Stoff hinzugefügt. Alle **Personalveränderungen im Beere und Beamtenwesen**, alle Verfügungen von Seiten des Reiches und der Krone werden täglich in ihrem Originaltext mit **wiederzugeben**. Eine besondere Sorgfalt widmen wir den **Univeritätsnachrichten** aus dem Reiche und dem Auslande, ebenso wie den Erörterungen und Ereignissen auf dem Gebiete der **Kunst und Wissenschaft**.

Eingehende Beschreibungen der Leistungen unseres **Stadtheaters**, sowie vollständiges Wochenrepertoir und offizieller **Theaterzettel** finden unsere verehrlichen Leser regelmäßig vor. Für das nächste Quartal in bester Weise Sorge getragen. Mit dem 1. October wird ein neuer spannender **Original-Roman** von Paul **Frankel** in auch für das nächste Quartal in bester Weise Sorge getragen. Mit dem 1. October und **Novellen** mit populär-wissenschaftlichen Dramenarbeiten aus der Feder bewährter Fachgelehrter abwechseln. Einen gleich interessanten Stoff bieten wir in dem **Sonntagsblatt**, dem fernerhin eine höchst interessante **Reiselektüre** beigegeben wird.

Wie während der verfloffenen 89 Jahre seines Bestehens wird das

„Halle'sche Tageblatt“

amtliches Insertionsorgan für die Stadt Halle bleiben und somit für jeden Hallenser unentbehrlich sein. Das

„Halle'sche Tageblatt“

kostet **per Quartal nur 2 Mark** und ist bei jeder Postanstalt zu beziehen.

Die Expedition befindet sich **Halle a. S., Große Ulrichstraße 19.**

Die Insertionspreise sind und bleiben die bisherigen: Für die fünfspaltige Corpus-Beile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen vor dem Tageskalender die dreispaltige Beile oder deren Raum 30 Pfg.

Um die erfahrungsmäßig beim Quartalswechsel eintretenden Störungen in Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten, schon jetzt die **Renewierung ihres Abonnements** bei den betreffenden Postanstalten betheuerlich zu wollen.

Verlag und Redaction des Halle'schen Tageblattes.

Schwarzgelb.

Halle, 26. Sept.

*Mächtig und stolz drängt der Donaustrom seine breiten Fluthen durch die Hauptstadt Ungarns. Hoch oben auf der Spitze der Diner Hofburg flattert das Banner des Hauses Habsburg, die schwarzgelbe Fahne, zur Ehre der Anwesenheit des Monarchen, und sie winkt den eilenden Wogen Größe zu. Hat doch der gewaltige Strom seinen Lauf zwischen den schwarzgelben Grenzpfählen hindurch genommen und von Passau bis Theben unter dem Zeichen des schwarzgelben Banners dem Handel und Verkehr den Weg nach den ungarischen Niederungen gewiesen. Die Fahne des Kaisers, auf ihre Farben gar stolz, ist aber gegen ihre Mitbewerber doch nicht unbulbiam. Sie löst die ungarische Triflore gerne neben sich wehen, um aller Welt sichtbar zum Ausdruck zu bringen, daß sich des Herrscher's Hausfarben mit dem Symbol der Krone des heiligen Stefan gar wohl vertragen. Darum galten jene Exaltados, die es stets ablehnten, beim Empfange des ungarischen Reichstages in den Brunnen der Diner Hofburg zu erscheinen, insofern dort die schwarzgelbe Fahne emporkrag, immer nur als politische Querhölzer, ohne ernste Bedeutung.

Die Agitation der äußersten Linken in Ungarn gegen die schwarzgelbe Fahne war allerdings nicht jedesmal harmloser Natur. Die bedenkliche Gestaltung hatte sie anlässlich der Jansky-Affaire genommen, welche den Demagog die erwünschte Gelegenheit bot, mit Hilfe des künstlich aufgeschalteten Pöbels gegen die Institution des ge-

meinsamen Heeres zu demonstrieren. Eigentlich war der ganze Kummel, wenn auch scheinbar gegen die Armee gerichtet, doch nur darauf berechnet, das Ministerium Tisza aus den Angeln zu heben. Ist hier einmal der Hebel mit Erfolg angelegt — lautete der Kalkül der Ultras — dann wäre die erste Etappe auf dem Wege zur Festigung des Ausgleiches glücklich zurückgelegt. Der Anschlag mißlang, aber seine Urheber waren nicht entmuthigt. Bei der Wehrgeheidebatten hielten sie ihre Zeit wieder für gekommen. Tisza wurde als Verräther an der Nation, als „Schwarzgelber“ gebrandmarkt. Die Tumulte, deren Schauplatz im verfloffenen Winter die Straßen von Budapest waren, erbrachten indeß keineswegs, wie es beabsichtigt war, den Beweis, daß die Bevölkerung in Ungarn von Haß oder Abneigung gegen die Armee, gegen die schwarzgelbe Fahne, zu welcher deren Angehörige schwören, erfüllt wären. Wie immer bei solchen Anlässen, trat hauptsächlich der Fanagel in Aktion, der allerdings zu Allem zu haben ist, sobald nur die notwendigen Simulantien, die verschiedenen gebrannten und ungebrannten Flüssigkeiten, beige stellt werden.

Nun haben die Gelben von der Strafe aus den Tagen der Jansky-Affaire und der Wehrgeheidebatten neue Thesen vollbracht. In unklarer Nacht wurde zuerst in Monor und bald darauf in Ullö die schwarzgelbe Fahne herabgerissen und in den Koth getreten. Früher, ein Aushenker der schlimmsten Art und unsio frecher, als es anlässlich der Wändner verübt wurde, denen der Kaiser beigegeben hat. Die Wiederholung des Attentats jetzt deutlich genug, daß man es hier mit einer Frucht jener Verheerungsversuche in

Ungarn zu thun hat, welche hauptsächlich, um Tisza zu treffen, gegen die gemeinsame Armee sich kehren. Personen, die sich solcher Waffen bedienen, müssen im öffentlichen Leben geachtet sein und jede Partei, die auf Wohlthätigkeit hält, sollte sich feierlich gegen jede Gemeinshaft mit Elementen vermahnen, die hauptsächlich die Sympathie des Reiches und der Dynastie beinhalten.

Der Kaiser hat dieses schmachvolle Treiben als ein schändliches Sigmantir und seine in Monor dem Oberstaatsrichter zugerufenen Worte machten, wie alle anderen Berichte übereinstimmend melden, auf die empfangene des Monarchen zahlreich vertheilte Menge der tiefsten Eindruck. Der Kaiser und König — er hat gesprochen und der Widerhall seiner Worte ertönt von einem Ende des Landes bis zum andern. Wer darf es im Reiche der Stefanstrone wagen, die Fahne des Hauses Habsburg nicht in allen Ehren zu halten? Soll etwa den magyarschen Ultras anleide der König von Ungarn die Farben seiner eigenen Dynastie verleugnen? Die schwarzgelbe Fahne ist der Ausdruck der Zufan mengehörigkeit beider Reichshälften, das Symbol der Armee, sie ist das Banner, unter dessen Zeichen die Monarchie der Habsburger erstanden, zu Macht und Größe gelangt ist. Auch in den entferntesten Welttheilen, überall, wo das schwarzgelbe Banner entfalt wird, wie es ehrethierig begrüßt und willkommen geheißen. Und gerade in Ungarn sollten diese Farben verpönt sein? Der Boden Ungarns ist getränkt vom Blute der nach Hunderttausenden zählenden Streiter, das in jahres-hundertelangen Kämpfen gegen die Türken vergossen wurde. Die schwarzgelbe Standarte war es, welche den kaiserlichen

Heeren voranzog und der Begeisterung für diese Fahne verbandte Ungarn wiederholt seine Errettung von dem Joch der Barbaren. Glauben die magyarischen Ultras, die Siege, welche unter dem Zeichen der schwarzgelben Fahne errungen wurden, aus der Geschichte Ungarns hinwegzulenken zu können? Der Kaiser und König hat gesprochen — was nimmst das Echo seiner Worte so laut als möglich zurück.

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 25. September. Se. Majestät der Kaiser und Königin nahen gestern Mittag im Neuen Palais zu Potsdam die persönlichen Aufwartungen zahlreicher höherer Offiziere entgegen und empfing auch die Kommandeure des Garde-Jägerbataillons und des Garde-Pionierbataillons, welche die Ehre hatten, dem erlauchten Monarchen die Geschichte ihrer Bataillone persönlich überreichen zu dürfen. — Nachmittags 3 Uhr hatte Se. Majestät noch eine Konferenz mit dem Staatsminister Grafen Bismarck und empfing den Prinzen von Reiningen, welcher zur diesseitigen Gesandtschaft nach München kommandirt worden ist. Am Abend um 6^{1/2} Uhr kam Se. Majestät der Kaiser und Königin, begleitet von den Flügeladjutanten vom Dienst, vom Neuen Palais aus mittels Sonderzuges nach Berlin und wohnte der Vorstellung im „Berliner Theater“ bei. Nach dem Schluß der Vorstellung kehrte Allerhöchstdieselbe mit seiner Begleitung vom hiesigen Potsdamer Bahnhof aus gegen 11 Uhr nach dem Neuen Palais zurück.

Am heutigen Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser und Königin zunächst dabeist längere Zeit allein und von 11 Uhr ab mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lukanus. Später hatte Se. Majestät eine Besprechung mit dem Geh. Regierungsrath Wiesner und empfing gegen Mittag den Ober-Hof- und Hausmarschall v. Bienenau. — Am Nachmittag haben die Kaiserlichen Majestäten den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und mehrere hochgestellte Persönlichkeiten als Gäste bei sich zur Mittagstafel im Neuen Palais.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin begab sich gestern Mittag mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Fritz vom Neuen Palais aus nach dem Marmor-Palais, woselbst Allerhöchstdieselbe mit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und deren Prinzessinen Töchtern zumal, höchstwelsche kurz zuvor von Berlin dort eingetroffen waren. — Nachdem beide Allerhöchste Frauen längere Zeit im Marmor-Palais verweilt, kehrte Ihre Majestät die regierende Kaiserin wieder von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück, während Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinen Töchtern sich direkt nach dem Bahnhof begab, um von dort aus nach Berlin zurückzufahren.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird nach der Hochzeit in Neapel den Winter in Italien verleben. — Die Fürstin Bismarck ist Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten nach Friedrichsruh abgereist.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, war Graf Herbert Bismarck vor seiner Rückkehr nach Berlin zum Zwecke geschäftlicher Besprechung zwei Tage bei seinem Vater, dem Reichstanzler, in Friedrichsruh. Fürst Bismarck, welcher vor 14 Tagen vorübergehend unpäßlich

war, hat sich von dem damaligen Unwohlsein vollständig erholt und ist in erfreulicher Weise arbeitsfähig. Morgen früh begiebt sich der Staatsminister v. Bötticher nach Friedrichsruh.

Der Staatssekretär im Reichsschatzamt Freiherr v. Malchahn will heute noch in Friedrichsruh, um mit dem Reichstanzler zu conferiren, und beabsichtigt, morgen hierher zurückzufahren.

Der Bundesrath trat heute um 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Es wurde den Anträgen Preußens bezw. Preußens und Hamburgs und Hessens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des Sozialistengesetzes für Berlin und Frankfurt a. M. und Umgegend, für Hamburg, Altona und Umgegend, sowie für den Kreis Dissenbach zugestimmt.

Wie aus Witu geschrieben wird, beand sich die Petersburger Expedition in den letzten Tagen des August in Engatana, sechs Tagereisen von der Küste. Da die Vorräthe der Expedition aufgebraucht, wurden die Gebrüder Denhardt in Witu getreten, der Expedition Getreide und Vieh nachzuschicken. Die Kamele und Giebel der Expedition haben stark unter dem Hunger gelitten, die Expedition selbst zählt nur noch wenig über 100 Köpfe.

Kiel, 25. September. Die Kaiser-Nacht „Hohenzollern“ ging Vormittags nach dem Mittelmeere ab.

Darmstadt, 25. September. Der Großherzog ist heute mit Geolge von den Truppenbesichtigungen wieder hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Heinrich von Hessen empfangen worden.

München, 25. September. Der Prinz-Regent von Bayern hat bestimmt, daß die etwaemäßigen Feldwebel und Wachmeister, sowie die Stadtschuttpolizei, ebenfalls die gleichen Ehrgen in der preussischen Armee — am Unterarmel als besonderes Abzeichen außer der breiten noch eine schmale Trasse tragen, welche auf dem Vermetz der Wassertröster angraben ist.

Wien, 25. September. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein aus Wöhlbl. 22. September, datirtes kaiserliches Patent, durch welches lämmeliche Landtage, mit Ausnahme des dalmatinischen, auf den 10. Oktober einberufen werden.

Der König von Griechenland empfang den Minister des Auswärtigen, Grafen Ralnoth, in einständiger Audienz.

Die rumänische Regierung soll davon benachrichtigt worden sein, daß zwischen Oesterreich und Bulgarien darüber eine Verständigung erzielt worden sei, daß Bulgarien Oesterreich im Falle eines Krieges die Festungen Widin, Nikschul und Silistria abtritt.

In Krefeld der hiesigen russischen Botschaft wird behauptet, der russische Minister v. Giere werde auf seiner bevorstehenden Reise ins Ausland aus Wien beuehen.

Budapest, 25. September. Wahrscheinlich wird betont, daß der Kaiser seine schattabende Auekerung über das Monore-Fahnenattentat aus eigenem Antriebe gethan und daß selbst seine nächste Umgebung davon vorher keine Kenntniss gehabt habe.

Tisza wird in Großwardein vor seinen Wählern erklären, daß er in der nächsten Reichstagsession eine Vorlage betr. die Einführung eines Verwaltungsgerichts

und ein neues Gemeindegesetz einzubringen beabsichtigt, und daß weitere Theile der Verwaltungsreform vorläufig nicht zur Durchführung gelangen.

In ersten politischen Kreisen hält man die Tage des serbischen Ministeriums Gruc für gesättigt. Es erscheint zweifellos, daß nach dem Zutritt der Stupichina der Führer der Radikalen, Batic, ein neues Ministerium bilden werde, dessen Streben noch weiter hinauf reichen soll.

Gibraltar, 25. September. Die deutsche Kreuzerflotte „Irene“ unter dem Kommando des Prinzen Heinrich legte heute ihre Anker bei Malaga fort.

München, 25. September. Nach Depeschen aus Kreta sind dabeist zahlreiche Personen wegen Verhinderung verhaftet worden, im Distrikt Heraklion allein 200 Personen, darunter mehrere Priester. Der Metropolit hat dergleichen bei Schafte Pascha dagegen protestirt.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.“

Provinz und Nachbarstaaten.

(Der Abdruck Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Schlesien, 25. September. Der Herr Minister des Innern, Excellenz Herrrich, hat sich zum Besuch seines Vaters, des Herrn Kuhntaths Herrrich auf einige Tage nach dem benachbarten Weichsel begeben.

Erftal, 25. September. Ein lauberes Fräulein wurde getrennt in der Person eines Kaufmannslehtlings dingelt gemacht, der, um in dulas judio leben zu können, seinen Prinzipal betöhlen und mehrere Fälschungen begangen hat.

Meiningen, 25. September. In Gegenwart Se. Hoheit des Herzogs, seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie und des Prinzen Wilhelms von Weimar fand die Einweihung unserer durch Herrn Oberverwalter v. Doyne erneuerten Stadtkirche statt. Nachdem derselbe dem Herzoge den Schlüssel zum Gottesdienste überreicht hatte, anordnete Se. Hoheit: „Ich bin der Zustimmung der Anwesenden sicher, wenn ich Ihnen, lieber Oberverwalter, an dieser Stelle nicht allein meinen Dank, sondern auch den anderer Mitbürger auf das Allerherzlichste ausbreite für die höchst muthwillige, ausgezeichnete und schöne Art, in der Sie unter alterwürdiges Gotteshaus umgeschaffen haben. Inwiefern ich Ihnen, lieber Oberverwalter, den Schlüssel unserer Stadtkirche überreichte und Sie ausforderte, dieselbe zu erneuern, sage ich den Bewohnern der Stadt, es möge diese Kirche durch lange Jahrhunderte unserer Stadt nicht nur zur Zierde, sondern auch zum Heile gereichen.“ In der vom Oberverwalter Befehle erfüllten Kirche wurde nun die feierliche Weiche vollzogen. Bei Beendigung der Feier beglückte eine zahlreich versammelte Menge die hohen Herrschaften mit lauten Hochrufen.

Wiesbaden, 25. September. Eine schillerige Geschichte: Auch du, auch du mußt schlafen geh'n, dachte wohl ein hiesiger Einwohner an letzten Sonntag Nachmittags, während er in Ausübung dieser köstlichen Absicht nicht die weichen Kissen seines Sofas, sondern die auch von anderen Personen in gleicher Absicht oft aufgeschlagenen Bänke unserer Kirche, auf er schlief und schlief. Viele verlangen die letzten Klänge der Orgel, unter alter Würdevollheit, die Sonne lacht und dunkle Schatten breiteten sich umher, wenn fromme Kirchenbesucher schlief. Erst die dumpfen Klänge der Mitternachtsglocke erweckten ihn und die Wachsamkeit bereite nach langem Schlafen den Gesangsteten aus seinem dunkeln Schlafgange.

Wiesbaden, 25. September. Der mit jedem Jahre sich erneuernde Weite feiernde Fremdenverkehr hat den Mangel eines ausreichenden großen Gast- und Kegelbauens recht spürbar. Um ihm abzuhelfen werden vom Baudepartement des preussischen Großherzogs, Herrn Langloß, bedeutende Erweiterungsbauten angebahnt.

Studio's Rheinfahrt.

Humoristische Novelle von Eduard Foitz.

(Nachdruck verboten.)

Als er dann noch einige Male, und zwar sehr stark angepöcht, da wird endlich der Kegel zurückgeschoben, und die Zehre ist ganz klein wenig geöffnet. Der fremde Herr, bereits vollständig angelebet, schaut, blaß wie eine Leiche, hinaus und fragzitternd, wer da sei. Von einem Fräulein schlief wollte er durchaus nichts wissen. Er drückt dem Hannes einen Kronenthaler — denkt nur, einen Kronenthaler! — in die Hand und sagt, der Kutscher soll jegliche Alles zur Abfahrt bereit machen.

„Um“ meinte Arthur topfschüttelnd, „der Herr ist sehr geneigt, aber diese Generosität ist mir verdächtig. Ich komme gleich, Vater Burger, und werde mir erlauben, dem Herrn auf den Jagd zu führen.“

Der Jagdwirth entfernte sich und wenige Minuten später verließ Arthur das Zimmer. Als er über den Gang schlief, näherte er sich dem Zimmer, in welchem der räthselhafte Fremde logirte. Dieser erschien eben auf der Schwelle. Der Anblick des sehr feine gekleideten und ein gewaleresches Weien zeigenden Unbekannten verblüffte für einen Augenblick den Studio. Als er aber das blaße Gesicht des Fremden prüfte und ihm der lauernde Blick desselben auf sie, kehrte das früher gehegte Mißtrauen verdoppelt wieder. Wie ein Blitz durchfuhr ihn die Erinnerung an den Fund Clärengens, die blaue Briestafel, und im nächsten Augenblicke hatte er einen Entschluß gefaßt, der eines Criminalbeamten würdig gewesen wäre.

Arthur grüßte mit vornehmer Nonchalance und nahm zu seiner Lieberhaltung wahr, daß der Fremde seinen Fuß rasch und schon erwidert.

„Ich habe wohl die Ehre,“ sagte Arthur mit verbindlicher Freundlichkeit, „den Herrn vor mir zu sehen, welcher gestern Abend draußen auf der Landstraße, am Heiligenhäuschen, einen Unfall erlitt.“

Der Fremde verbeugte sich, schaute aber den Frager forschend von der Seite an. „Wenn mein Köppl von Kutscher nicht geschlagen hätte,“ sagte er, „so wäre die Geschichte nicht arrivirt.“

Bei diesen Worten schritten die beiden Herren über den Gang nach der Treppe.

Beim Hinabsteigen fragte Arthur pöblich: „Haben Sie gestern Abend oder heute früh nichts vermisst?“

Der Fremde landte im Halbdunkel der Treppe einen durchbohrenden Blick nach dem jungen Manne und sagte anscheinend unbesangen:

„Das ich nicht wüßte.“

„Um“ fuhr Arthur fort, „ich war so glücklich, gestern Abend dort auf dem Gange einen Gegenstand zu finden, von dem ich annehme, daß Sie ihn verloren haben.“

Die beiden Herren waren während dieses Gesprächs auf dem Hausflur angekommen. Der Fremde blieb während der letzten Bemerkung stehen, seine Augen hefteten sich ängstlich forschend auf des Studio's Züge und er stotterte etwas von „Verthum.“

Arthur machte das heiterste Gesicht von der Welt; er trat galant zurück, um dem Fremden den Vortritt in die Wirthsstube zu lassen. Drinnen fuhr Arthur fort: „Der fräuliche Gegenstand kann nur von Ihnen verloren worden sein, denn Sie haben sich kurz vorher nach Ihrem Zimmer begeben. Befahren Sie sich. Es ist eine blaue Briestafel, auf welcher das Wappen des Amtmanns Freiherrn von Zirbel eingegrift ist.“

Obend am ganzen Körper, keines Wortes fähig, stützte der Fremde sich auf einen der Wirthstischchen und starrte den Studio wie eine Geisteserscheinung an.

Jetzt war für Arthur jeder Zweifel geschwunden, daß der Mensch, welcher vor ihm stand, kein gutes Gewissen hatte; jedenfalls war derselbe sehr verdächtig. Im nächsten Augenblicke bligte ihm der Gedanke durch's Hirn: „Wenn du hier den Verbrecher vor dir hättest, für den man dich gehalten, jenen Theodor Kniffing, den der Dinkel in mir gefunden zu haben glaubte?“

„Wer sind Sie?“ fragte der mühsam nach Fassung ringende Fremde, „daß Sie mir mit solchen Fragen kommen?“

„Ich bin der Neffe des Freiherrn von Zirbel,“ antwortete Arthur mit drohenden Blicken. „Ich habe bemerkt, daß Sie im Besitze von Gegenständen sind, welche ich als Eigenthum meines Onkels kenne.“ — „Herr,“ bei diesem Worte sprang Arthur auf den Fremden zu und sagte ihm am Arm, „wie kommen Sie in den Besitz dieser Gegenstände?“

Wie gebrochen sank der Fremde in einen Stuhl. Kein Wort kam über seine Lippen.

„Ich sehe, daß ich mich nicht getäußelt,“ fuhr Arthur nach einer Pause erregt fort. Dann wendete er sich zu dem in der Einsicht lebenden Wirth und sagte: „Vater

Burger, sorgt so schnell wie möglich dafür, daß dieser Mensch in sichern Gewahrsam kommt. Wir haben einen gefährlichen Verbrecher vor uns, und zwar keinen andern, als den fleckbriestlich verfolgten Gauner Kniffing, den der Amtmann am letzten Kirchweihabend bei uns suchte. Sucht sein Zimmer, sein Gepäck durchsuchen und verständig das Gesicht des Kutschers!“

Das Staunen und die Bestürzung, welche Arthur's Worte unter den in der Wirthsstube Anwesenden hervorrief, war unbeschreiblich.

„Jetzt bin ich verloren,“ murmelte der Fremde.

Der Jagdwirth erhielt zuerst seine Fassung wieder. Er rief sofort nach einigen Knechten, welche die Bewandung des Fremden übernahmen. Einen andern laubte er zum Büttel Martin. Ein Paar Fuhrleute, welche kurz vorher in der Wirthsstube eingelezt waren, wußten sogleich zu erzählen, daß auf die Jagdwirthstube dieses Gauners eine Kränze von 200 Dufaten gelegt sei. Sie hatten dies in Mainz gehört.

Es währte keine halbe Stunde, so war ganz Wiesau auf den Beinen. Von Mund zu Munde lief es: „Der Verbrecher ist gefangen, für den der arme Wosje Franz erhalten mußte! Hurrah!“ Alles eilte nach dem „gildernen Hof.“ Mit Mühe durchbrach der alte Martin den dichten Knäuel der müßigen Gasser.

Man hatte inzwischen den Gauner fast bis aufs Hemd durchsucht und zahlreiche Gegenstände von hohem Werth gefunden: Tabatieren mit adeligen Wappen, Diamantencolliers, Ringe, Uhren, Broden und andern Schmuck. Seine Effekten wurden gleichfalls durchsucht. In einer ledernen Tasche fand man neben vielen Werthpapieren und einer großen Summe in Dufaten auch ein Bündel, in welchem sich eine Menge Nachschlüssel und anderes Diebstahlwerkzeug befand. Jetzt schwand auch der letzte Rest von Zweifel.

„Ihr habt einen herrlichen Fang gemacht, Jagdwirth,“ sagte einer der Fuhrleute; „die 200 Dufaten sind Guter.“ „Ihr irrt,“ antwortete Vater Burger, indem er dem Fuhrmann eine fruchtigefüllte Beutetasche reichte; „ich habe ihn ja nicht ausfindig gemacht, sondern der junge Mann, den Ihr gesehen. Na, dem gönnt ich's von Herzen. Er ist ein Maler und solche Leute können's brauchen.“

Da trat Arthur wieder in die Wirthsstube; er kam von oben, wohin man den Gauner zur Durchsuchung sowohl seiner Person wie seiner Effekten gebracht hatte.

Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Rudolph.

Freitag den 27. September 1889.

13. Vorstellung. — 13. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: weiss.

Der Troubadour.

Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Verdi.

Personen:

Der Graf von Luna	Arthur Voigt.
Gräfin Leonore	Bertha Prosk.
Auzena, eine Zigeuerin	Clara Kaminsky.
Marrico	Gustav Staben.
Fernando	Jacques Pohl.
Ines, Vertraute der Leonore	Frieda Heinrich.
Ruiz	Cäsar Markgraf.
Ein alter Zigeuner	Gottfried Greger.
Ein Bote	Ign. Zimmermann.

Gefährtinnen Leonores. Diener des Grafen. Krieger. Klosterfrauen. Zigeuner und Zigeuerinnen.

Ort: Biscaya und Aragonien im Anfang des 15. Jahrhunderts.

Nach dem 2. Acte findet eine größere Pause statt.

Im 3. Acte: „**Cartomancie**“, arrangirt von der Balletmeisterin K. Smoboda, ausgeführt von derselben, Helene Richter, Emmy Hoffmann, Anna Wilmig, Paula Schwaibsch, Hulda Hönke, Louise Pohle, Marie Serpöfer, Martha Krüger und Emil Richter.

Unpäßlich: Hete Stierlin.

Opernpreise.

Probe-Soge 1. R. 4. — Mt.	Korquet . . . 2,50 Mt.	2. R. letzte R. 0,50 Mt
Orchesterloge . . . 4. — "	Probe-Soge 2. R. 2,50 "	3. Rang numm. 1. — "
1. Rang-Loge 3. — "	Bertere numm. 1,50 "	Gallerie . . . 0,50 "
1. Rang-Ballon 3. — "	2. R. Vorder. 2. — "	
Orchestersteuhl 3. — "	2. R. Hinter. 1. — "	

Zeitsblätter à 25 Btg., sowie Nummern des Zeitsblattes mit dem Theaterzettel à 10 Btg. sind an der Kasse und bei den Billetteuren zu haben. **Sonderabonnements-Parten** zum Preise von 3 Mt. 20 Btg. gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Blätter des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Btg. zu haben.

Die Tageskasse im Besitz des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm. und von 2—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kasseneröffnung 6¹/₂ Uhr. — Anfang 7¹/₂ Uhr. — Ende 10 Uhr

Sonabend den 28. September 1889. 14. Vorstellung. — 14. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: roth. Zum 1. Male: **Deborah.** Schauspiel in 4 Akten von Dr. Molenthal.

Luxuryclassse 57/58.

Münchener & Hacherbräu
ausgezeichnetes Lagerbier
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen
Reinigungsmittel und Stängel

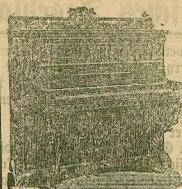
Tanz-Unterricht.

Wie in den letzten Jahren im Vortragslaufe, will ich mehrfacher Anregung folgen, am **Donnerstag den 10. October** einen **Tanzunterricht für Kaufleute** in dem mir gültig bewilligten Saale der **Neumarkt-Schützengesellschaft** eröffnen. Gefäll. Anmeldungen werden von Herrn **Gericke** im Unterrichtsstofal und von dem Vereinsdiener Herrn **Simon**, Löperplan 9, zu jeder Zeit gern angenommen oder auch durch Postkarte an den Unterzeichneten reichlichst erbeten.

Mercsburg. **Wilhelm Hoffmann**, Tanzlehrer.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei **Gustav Moritz**, Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.



Julius Blüthner's

Pianoforte-Magazin,

Reparatur-Anstalt.

Halle (Saale), Poststr. 15, 1.
 Lager von Harmoniums.



Nationale sowie moderne Fußbekleidung

fertige, genau dem anatomischen Bau des Fußes Rechnung tragend, unter Berücksichtigung auch der kleinste diesbezüglichen Wünsche geschmackvoll und elegant. Durch die neuen **Hilfsmittel-apparate** bin ich im Stande, die individuelle Form des Fußes nach jeder Richtung festzustellen.

Bei vorliegendem Bedarf halte ich mich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

Heinr. Seiffert, gr. Schlamm 10b,
 Werkstat für orthopädische Fußbekleidung.



Hochzeitsgeschenke

in Bronze u. Silberarbeiten und in Säulen- und Tischlampen in jeder großer Auswahl empfohlen

Moritz König

9. Rathhausgasse 9.

Abonnieren Sie sich auf das



Alle 14 Tage ein 7—8 Pagen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstblättern.

Inhalt:

Romane
 Novellen
 Erzählungen
 Humoresken.

Preis pro Heft 50 Pf.

Interessante und belehrende Aufsätze über Sittens und Wissenschaftliches aus allen Gebieten.

Probefeste zur Ansicht frei in's Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
 Vorrätig bei: **Schroedel & Simon**, Eduard Anton, sowie in allen übrigen hiesigen Buchhandlungen.

General-Versammlung

des **Orchester-Musik-Vereins zu Halle a. S.**
 am **Sonabend den 28. September** Abends 7¹/₂ Uhr im **Gotel zum Kronprinz.**

Die Tagesordnung liegt in der Musikalienhandlung des Herrn **Georg Wagner**, Postfischerstraße 19 zur Einsicht aus.

Nach Schluß der Versammlung findet zur Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins ein gemeinsames Abendessen à Couv. 1,50 M statt, wozu durch besonderes Circular noch eingeladen werden wird. Mitglieder, denen solches aus Versehen nicht zugehen sollte, bitten wir, ihre Beteiligung im Kronprinz selbst bis Freitag Abend anzugeben.
 Der Vorstand.

Walhallatheater

Die **Hadjalhi-Araber-Truppe**, Akrobaten, Gymnasten, und Pyramidenkünstler.

(Nur auf 5 Tage).

Signor Pelucchi u. Signora Galli, italienische National-, Volks- und Opern-Duetisten.

Dr. und Witz Neiss, Tanzkünstler.

Die achtjährige **Minnie Neiss**, Luftgymnastin.

Die **Borza-Truppe**, Gymnasten, Drahtseil- und Pyramidenkünstler u. Marmorarbeiten.

Dr. Bellini-Beloni, Travour-Equilibrist mit abersichteten Kofasus und Tauben.

Herr Martin Schenk, Wiener Gesangsleiter.

Die Schweflern **Aelheld** und **Carolina Monti**, Gesangs- und Tanz-Duetistinnen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Gartenwäsche Neu! auf Chem. Wäscherei **M. Geyer**, Geißstraße 34.

Gründl. Violoncell Unterricht wird erteilt durch **F. Penne**.

Solo Cellist d. hies. Regimentsmusik. Zu erst. Leistung. 5. III.

Gründl. Unterricht in allen Handarb. u. Handstick, erteilt **Joh. Schroeder**, Meistr. 13.

Lehrerin d. Lehr.-Sem. d. Franz. St. Junge Mädchen könn. d. Weisheiten erlern. gr. Ulrichstr. 37, 5, 1.

An meinem **Handarbeitsunterricht** können noch einige Kinder und junge Mädchen teilnehmen.

J. Leo, gpr. Handarbeitslehrerin, Wilhelmstraße 18a.

Klavier- u. Gesang-Unterricht erteilt **Kr. Dir. Leo** geb. Geiselen, Wilhelmstr. 18a.

3 Mat Sitznagel in Saalen 3. 7. G. sind der **Galleischen Waisenkaffung** vom **Schiedsmann Herrn Zieme** gezahlt worden.

Halle, den 25. September 1889.
 Der Vorstand.
 Für den Interentenbeil verantwortlich **Paul Senft** in Halle.

In Folge Aufgabe unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir die vorräthigen Bestände in:

Alfenide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halle a. S., September 1889.

J. P. Kayser & Co.

Verlag und Druck von R. Rietzmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Seite 1 Beilage.